

Kommunales Gesamtkonzept „Frühe Hilfen in der Stadt Wetzlar“

 ERZIEHUNG IST... Liebe schenken	 ERZIEHUNG IST... Streiten dürfen	 ERZIEHUNG IST... Zuhören können
 ERZIEHUNG IST... Freiraum geben	stark durch Erziehung	 ERZIEHUNG IST... Gefühle zeigen
 ERZIEHUNG IST... Grenzen setzen	 ERZIEHUNG IST... Zeit haben	 ERZIEHUNG IST... Mut machen

STADT WETZLAR



Magistrat der Stadt Wetzlar
51 Jugendhilfeplanung
Auflage: 350 / 2017

Grußwort des Oberbürgermeisters Manfred Wagner



Dezernent für Jugend, Soziales und Sport

Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses

„Gemeinsam unterwegs“ so hieß das Modellprojekt im Stadtbezirk Niedergirmes, das in den Jahren 2009-2012 den Ausgangspunkt darstellte für das nun vorliegende „Kommunale Gesamtkonzept Frühe Hilfen in der Stadt Wetzlar“. Damals ein sogenanntes „Leuchtturmprojekt“, weil sich nur wenige Kommunen bereits zu diesem Zeitpunkt mit dem Begriff „Frühe Hilfen“ in der praktischen Umsetzung beschäftigten. Dies wurde auch durch eine hohe Förderung des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ ermöglicht. Das Projekt, Willkommensbesuche

bei Eltern von Neugeborenen anzubieten und im Rahmen dieses persönlichen Besuches zu anderen Angeboten im Stadtbezirk einzuladen, stieß auf großes Interesse bei den Familien. „gemeinsam unterwegs“ wurde während der Projektlaufzeit statistisch und wissenschaftlich begleitet, so dass den kommunalpolitischen Vertreter/innen in 2012 ein erfolgreiches Konzept vorgelegt werden konnte: Der einstimmige Beschluss der Stadtverordnetenversammlung im Jahr 2012 lautete: Ausweitung dieses Modellprojektes auf alle Stadtbezirke und Stadtteile – angepasst an die sozialräumlichen vorhandenen Ressourcen und Bedarfe.

„gemeinsam unterwegs“ ist nicht nur Name, sondern auch Programm. Seit Anfang an gibt es eine enge Kooperation zwischen der Stadt Wetzlar und freien Trägern der Jugendhilfe in der Durchführung. Die Umsetzung erfolgt immer mit möglichst hoher Beteiligung der Familien im Bezirk, unter Einbezug von Stadtteilkonferenzen oder Ortsbeiräten. Und selbstverständlich wird der Jugendhilfeausschuss als fach- und kommunalpolitisches Gremium ständig informiert und entscheidet über die weitere Ausgestaltung. Dies ist Voraussetzung dafür, dass einerseits die passgenauen Angebote für die jeweiligen Stadtteile erarbeitet werden, andererseits aber auch ein partnerschaftliches Zusammenwirken zwischen öffentlichem Träger und den Vereinen und Verbänden der Wohlfahrtspflege stattfindet.

Das hier vorliegende „Kommunale Gesamtkonzept Frühe Hilfen in der Stadt Wetzlar“ wurde mit den Fachkräften der Frühen Hilfen und den Abteilungs- bzw. Bereichsleitungen in enger Zusammenarbeit mit der Jugendhilfeplanung erarbeitet. Es dokumentiert die kontinuierlichen Qualitätsdialoge zwischen den freien Trägern der Jugendhilfe und dem öffentlichen Jugendhilfeträger und stellt das derzeitige Ergebnis eines gemeinsamen Prozesses dar.

Als Oberbürgermeister der Stadt Wetzlar, aber auch als der zuständige Dezernent für Jugend und Soziales und nicht zuletzt als Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses freue ich mich, dass es uns allen gemeinsam gelungen ist, das in 2009 begonnene „Projekt“ in ein nachhaltiges Angebot für die Familien in

der Stadt Wetzlar zu überführen. Aktuell besuchen wir 65 % aller Familien mit Neugeborenen in der Stadt Wetzlar. Niedergirmes, das Westend mit Nauborner Strasse, die ganze Kernstadt Wetzlar, Hermannstein, Blasbach und Nauborn verfügen bereits über Kinder- und Familienzentren und die Familien dort werden von den Fachkräften der Frühen Hilfen besucht. Als nächste Stadtbezirke stehen Dalheim und Altenberger Strasse auf unserem Plan, denn hier wird im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ ein Kinder- und Familienzentrum entstehen und für die Familien in Dalheim und in der Altenberger Strasse seine Türen öffnen.



Manfred Wagner, Oberbürgermeister, Dezember 2016

STADT WETZLAR





Geschäftsführer Caritasverband Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V.

Not sehen und handeln. Dies steht für uns als Caritas im Mittelpunkt, mit diesem Leitgedanken engagieren wir uns für Menschen in der Region Wetzlar/Lahn-Dill-Eder. Dabei bringen wir uns in den unterschiedlichsten Arbeitsfeldern und auf verschiedenen Ebenen ein - die Unterstützung ist dabei immer individuell. Dies zeigt sich insbesondere in den Frühen Hilfen.

Ob wir einer alleinerziehenden Mutter eine Familienhebamme vermitteln, eine Schwangere über finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten informieren und mit ihr einen Termin in der Schwangerenberatung vereinbaren, einer zugezogenen Familie mit Baby im Familienzentrum Austausch- und Kontaktmöglichkeiten mit anderen Eltern eröffnen oder Eltern mit Migrationshintergrund die Teilnahme an einem Sprachkurs mit Kinderbetreuung ermöglichen. Dies sind nur einige Beispiele für die Ausgestaltung der Frühen Hilfen. Sie alle dienen dazu, Mütter und Väter in der turbulenten Zeit während und nach der Geburt eines Kindes zu begleiten und sie vor Überlastungssituationen zu schützen. Bereits seit 2013 betreiben wir als Caritasverband im Westend ein Familienzentrum. Seitdem hat unsere Fachkraft der Frühen Hilfen knapp 135 Familien im Stadtteil besucht, ein Willkommensgeschenk überreicht und über die Angebote des Familienzentrums und des Stadtteils informiert. Eine große Bereicherung für unsere Stadtteilarbeit!

Diese Angebote, auch in anderen Einrichtungen, machen das Leben für Familien in Wetzlar lebenswerter. Die professionelle Unterstützung ist groß und hat sich gerade im Bereich der Frühen Hilfen in den letzten Jahren enorm weiterentwickelt.

Das Gesamtkonzept zeigt deutlich wie sehr uns und der Stadt Wetzlar das Thema Frühe Hilfen am Herzen liegt. Regelmäßige Qualitätszirkel, an denen wir, Vertreter des Jugendamtes, der Lebenshilfe und der Diakonie teilnehmen, gewährleisten die qualitativ hochwertige Arbeit. Perspektivisch geht es darum, diese weiterzuführen und kontinuierlich zu verbessern. Dabei helfen die regelmäßigen Treffen zwischen Stadt und freien Trägern, bei denen unterschiedliche Ansichten einfließen – eine Bereicherung in puncto Partnerschaft und Kooperation.

Auf Grund der unterschiedlichen Trägerstrukturen sowie verschiedener Gegebenheiten und Besonderheiten der einzelnen Stadtteile können wir viel voneinander lernen und profitieren. Gemeinsam haben wir eine vertrauensvolle Basis der Zusammenarbeit geschaffen. Ein gutes Beispiel: die trägerübergreifende Schulung der Familienpatinnen in Kooperation mit dem Freiwilligenzentrum Mittelhessen.

Ich freue mich, dass wir dieses Gesamtkonzept gemeinsam auf den Weg gebracht haben. Bei allen Mitwirkenden bedanke ich mich für die fruchtbare Zusammenarbeit und wünsche uns für den weiteren Weg in den Frühen Hilfen gutes Gelingen!



Hendrik Clöer, Geschäftsführer



Caritasverband
Wetzlar/
Lahn-Dill-Eder e.V.

Grußwort von Mathias Rau



Geschäftsführer Diakonie Lahn Dill

Jede/r von uns, insbesondere die, die selbst in der Elternrolle sind, wird die Herausforderung, die mit einem neu geborenen Kind einhergeht, als relativ hoch bezeichnen. Nicht alle Eltern trauen sich zu, all das zu meistern, was da auf sie zukommt, sind unsicher und damit oft alleine. Frühe Hilfen ist ein lebendiges Konzept der lokalen Jugendhilfe und bietet jungen Eltern in dieser Situation ein Unterstützungssystem an. Als einer der Träger dieses Angebots beteiligen wir uns gerne am Aufbau koordinierter Hilfsangebote für Eltern und Kinder ab Geburt bis zum 3.

Lebensjahr. Wir freuen uns, einen Beitrag dafür leisten zu können, die Entwicklungsmöglichkeiten für Kinder und Eltern zu verbessern und das frühzeitig und nachhaltig; denn kompetente Eltern tragen dazu bei, dass Kinder gesund und sicher aufwachsen. So leisten Frühe Hilfen einen präventiven Beitrag zum Kinderschutz und sichern nicht nur für Kinder das Recht auf Schutz, Förderung und Teilhabe.

Der Stadt Wetzlar und den Partnern im Kontext der Frühen Hilfen gebührt ein Dank für die Zielsetzung, eine flächendeckende bedarfsgerechte Versorgung der Frühen Hilfen im Stadtgebiet umsetzen zu wollen.

Den (Geburtstags-)Kindern singen wir hin und wieder ein Liedvers des Wetzlarer Liedermachers Jürgen Werth: „...du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu...“. Um die Genialität eines neuen menschlichen Lebens zu achten und wertzuschätzen, kann keine Hilfe früh genug sein.



Diakonie Lahn Dill
Stark für Andere

Grußwort von Heidrun Schneider



Geschäftsführerin Lebenshilfe Wetzlar-Weilburg e.V.

Wir als Lebenshilfe freuen uns, dass die Stadt Wetzlar das Konzept „Frühe Hilfen“ initiiert und umgesetzt hat. Gerne haben wir für die Kernstadt Wetzlar den Auftrag übernommen, im Rahmen unseres Familienzentrums Willkommensbesuche für Familien mit ihren Neugeborenen durchzuführen und vielfältige Angebote zu etablieren.

Damit sind Stadt und Lebenshilfe gemeinsam bedeutsam und unterstützend für junge Familien aktiv.



Lebenshilfe
Wetzlar-Weilburg e.V.

Heidrun Schneider

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort des Jugendamtsleiters	10
1. Ausgangslage und Entwicklung	12
2. Konzeptionelle Grundlagen und Zielorientierung	14
3. Die Sozialraumanalyse	16
4. Personal- und Finanzausstattung	16
5. Standards der Prozess- und Verlaufssteuerung	17
6. Angebote Frühe Hilfen	18
7. Kooperation und Netzwerkarbeit	20
8. Öffentlichkeitsarbeit	21
9. Wirksamkeit und Nutzen / Datenerhebung / Evaluation	22
10. Schlussbemerkungen	22
Karte der Stadt Wetzlar, Stand 31.12.2016	23

Vorwort des Jugendamtsleiters, Wolfram Becker

Ich freue mich, dass in einem kooperativen Prozess der praktischen und inhaltlichen Beschäftigung mit dem Thema ein kommunales Gesamtkonzept für die Stadt Wetzlar entstanden ist, das vom Träger der öffentlichen Jugendhilfe gemeinsam mit den Partnern von freien Trägern der Jugendhilfe getragen wird.

„Frühe Hilfen“ ist ein Begriff, der erst seit 2012 als Fachbegriff in die Jugendhilfe eingezogen ist. Anlass dafür war die bundesweite Diskussion, wie der Schutz von Kindern verbessert werden kann. In Wetzlar und dem Lahn-Dill-Kreis wurde schon 2008 eine Arbeitsgruppe mit Vertreter/innen aus beiden Jugendhilfeausschüssen gebildet, die sich der Frage widmete: Wie können Familien frühzeitig über Hilfeanbieter und Hilfeleistungen informiert werden? Wie können und sollen solche „Frühen Hilfen“ aussehen?

Mit in Kraft treten des Bundeskinderschutzgesetzes am 1.1.2012 hat der Gesetzgeber auf die vielschichtige öffentliche und fachpolitische Kinderschutzdebatte reagiert und unter anderem die gesetzlichen Grundlagen für die „Frühen Hilfen“ im 8. Sozialgesetzbuch Kinder- und Jugendhilfe geschaffen. Eine dieser Neuerungen ist die Aufgabe des öffentlichen Trägers, alle (werdenden) Eltern über Hilfe- und Unterstützungsleistungen zu informieren, auf Wunsch auch durch einen persönlichen Besuch. Dieser persönliche Kontakt durch einen Besuch im familiären Umfeld resultierte aus der Erkenntnis, dass auch die besten Familienwegweiser als Broschüren oder Internetseiten nicht dazu führten, dass Kontakte entstehen und sich Eltern in gleicher Lebenslage (mit neugeborenen Kindern) begegnen. Die persönliche Begegnung und gegebenenfalls die persönliche Begleitung in die vorhandenen Angebote sind wichtig: hier geht es um persönliche Beziehung ohne die soziale Arbeit nicht stattfinden kann.

In der Stadt Wetzlar wurden durch eine Neuorganisation des Jugendamtes den umfangreichen Regelungen des Bundeskinderschutzgesetzes auch organisatorisch Rechnung getragen: In 2013 wurde eine Abteilung: „Frühe Hilfen / Kinderschutz“ gebildet, in der nun die hinzugekommenen Aufgaben angesiedelt sind.

Eine Aufgabe ist die Umsetzung dieses nun hier vorliegenden „Kommunales Gesamtkonzept Frühe Hilfen“. Sozialpolitische Aufgaben, die im SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe ihre gesetzliche Grundlage haben, können nicht „allein“ gestaltet werden. Hierzu bedarf es der kommunalpolitischen Prioritätensetzung und vielfältiger Kooperationen zwischen den einzelnen Abteilungen innerhalb des Jugendamtes. Darüber hinaus sind die Kooperationen mit den freien

Trägern der Jugendhilfe und dem ehrenamtlichen Engagement in unserer Stadt die Basis für eine gelingende Kinder- und Jugendhilfe.

Das Jugendamt der Stadt Wetzlar hat sich zum Ziel gesetzt, die Aufgaben und Leistungen der Jugendhilfe nach sozialräumlichen Gesichtspunkten auszurichten. Das vorliegende Kommunale Gesamtkonzept „Frühe Hilfen in der Stadt Wetzlar“ entspricht der Zielsetzung einer sozialraumorientierten Grundhaltung.

Einen herzlichen Dank an die Fachkräfte in diesem Bereich – im Jugendamt und bei unseren Kooperationspartnern – die sich dieser Aufgabe stellen und konstruktiv und partnerschaftlich diesen Weg im Sinne einer Verantwortungsgemeinschaft gemeinsam gehen.

Eltern zu informieren, sie zu begleiten und zu unterstützen ist der beste Kinderschutz.

Wolfram Becker, Leiter des Jugendamtes der Stadt Wetzlar, Dezember 2016

1. Ausgangslage und Entwicklung

Die gesetzlichen Grundlagen des kommunalen Gesamtkonzeptes „Frühe Hilfen in der Stadt Wetzlar“ sind § 16 SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe „Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie“ und das Bundeskinderschutzgesetz (Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)).

Bereits vor dem Bundeskinderschutzgesetz, in Kraft seit 01.01.2012, hatten die Träger der Jugendhilfe durch § 16 SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe den Auftrag, Erziehungsberechtigte in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken und die Erziehung in der Familie zu fördern. Dazu sollten niedrigschwellige, aufsuchende, präventiv orientierte sozialpädagogische Angebote vorgehalten werden. Mit dem Bundeskinderschutzgesetz in 2012 wurde diese Leistung auf den Personenkreis der werdenden Eltern ausgeweitet und der Auftrag wurde konkretisiert, indem Eltern über vorhandene Angebote zu informieren sind. Bis zu diesem Zeitpunkt handelte es sich in der Regel um Angebote der Familienbildungsstätten und um Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz von verschiedenen Trägern. Diese Familienbildungsangebote wurden allerdings nur von einem eingeschränkten Personenkreis genutzt. Das Bundeskinderschutzgesetz hat deshalb geregelt, dass die Information über Angebote und Möglichkeiten offensiver und auf Wunsch der Eltern auch im häuslichen Umfeld der Familien stattfinden kann. (§ 2 KKG/BuKiSchG)

Das Rahmenkonzept „Frühe Hilfen in der Stadt Wetzlar“ sowie dessen Weiterentwicklung auf Beschlussgrundlage des Jugendhilfeausschusses

Mit der Durchführung des Modellprojektes „Gemeinsam unterwegs“ im Stadtteil Niedergirmes (Willkommensbesuche, aufsuchende Elternangebote, Begegnungsräume im Kinder- und Familienzentrum) wurden positive Erfahrungen gemacht. Die Stadtverordnetenversammlung hat im September 2012 auf Empfehlung des Jugendhilfeausschusses das Rahmenkonzept „Frühe Hilfen in der Stadt Wetzlar“ beschlossen und damit die Fortschreibung auf den gesamten Stadtbereich und die Verstetigung des Konzeptes entschieden.

*„gemeinsam unterwegs
– stark durch
Erziehung“*

Seit 2009	Willkommensbesuche im Stadtteil Niedergirmes durch die Stadt Wetzlar in Kooperation mit der Diakonie Lahn Dill als Träger des Quartiersmanagement Soziale Stadt	
Seit 2010	Willkommensbesuche in den Stadtteilen Blasbach und Hermannstein, Diakonie Lahn Dill	
Seit 2012	Willkommensbesuche in den Stadtteilen Silhöfer Aue und Nauborner Strasse (Westend), Caritasverband Wetzlar LDE e.V.	
Seit 2014	Willkommensbesuche Kernstadtbereich, Lebenshilfe Wetzlar-Weilburg e.V.	
Seit 2016	Willkommensbesuche im Stadtteil Nauborn, Stadt Wetzlar	
Mit der Durchführung von Willkommensbesuchen bei Eltern von Neugeborenen ist auch das Vorhalten von offenen Elternangeboten in den Kinder- und Familienzentren mit den Trägern vereinbart. Für jeden weiteren Stadtbezirk oder Stadtteil, der mit Willkommensbesuchen und niedrigschwelligen Elternangeboten versorgt werden sollte, wurden im Sinne der Jugendhilfeplanung gem. § 80 SGB VIII die Stadtteilgremien, die Fachausschüsse und schließlich der Jugendhilfeausschuss beteiligt. Aktuell erhalten über 60 % der Familien mit Neugeborenen in der Stadt Wetzlar einen Willkommensbesuch und die Einladung zum Besuch der Kinder- und Familienzentren. Seit Januar 2015 findet unter Federführung des Jugendamtes der Stadt Wetzlar ein Qualitätsdialog statt, der nach einem strukturierten Verfahren die konzeptionelle Weiterentwicklung des Rahmenkonzeptes sichert. An dem Qualitätsdialog sind sowohl die Leitungspersonen als auch die handelnden Fachkräfte aller Kooperationspartner beteiligt. Am 25.11.2015 erteilte der Jugendhilfeausschuss den Auftrag in Kooperation mit den freien Trägern der Frühen Hilfen, ein kommunales Gesamtkonzept auf Grundlage des Qualitätsdialoges für die Stadt Wetzlar zu erarbeiten. Für die Entwicklung des Kommunalen Gesamtkonzeptes zeichnen verantwortlich folgende Träger: Magistrat der Stadt Wetzlar Öffentlicher Jugendhelfeträger Caritasverband Wetzlar/ Lahn-Dill-Eder e.V. Diakonie Lahn Dill e.V. Lebenshilfe Wetzlar – Weilburg e.V.		
		<i>Diskursives Fachcontrolling: ein strukturierter Qualitätsdialog</i>

2. Konzeptionelle Grundlagen und Zielorientierung

Im Rahmenkonzept „Frühe Hilfen“ von 2012 wurden die Themen „Sozialraumorientierung“ und „Inklusion“ als grundlegende Haltung der Akteure beschrieben. Das Jugendamt der Stadt Wetzlar beruft sich bei dem Thema „Sozialraumorientierung“ im Wesentlichen auf die fünf Prinzipien von Prof. Wolfgang Hinte¹.

Die Konkretisierung der Sozialraumorientierung in der pädagogischen Praxis muss jeweils neu diskutiert und beschrieben werden. Vor diesem Hintergrund stellt das kommunale Gesamtkonzept die Basis dar für einen Kommunikationsprozess zwischen öffentlicher und freier Jugendhilfe und zwischen Leitungsebene und Fachkräften der Praxis.

Die fünf Prinzipien nach Dr. Wolfgang Hinte lauten:

1. Orientierung am Willen der Menschen

Die Unterscheidung zwischen Wunsch und Wille ist der entscheidende Ausgangspunkt der weiteren Hilfestellung: Erst wenn der tatsächliche Wille formuliert ist, kann eine wirksame Unterstützung stattfinden: „Was und wo ist der wirkliche Bedarf... wobei handelt es sich nur um ein Bedürfnis, einen Wunsch? Welches Ziel haben die Eltern, die Kinder, die Familie?“

2. Unterstützung von Eigeninitiative und Selbsthilfe

Eigeninitiative und Selbsthilfe haben Vorrang vor dem „Einsatz von Hilfeleistungen“ oder „der Implementierung von Maßnahmen“. Unsere Aufgabe ist es, Menschen dabei zu unterstützen, mit den eigenen Möglichkeiten ihre Ziele zu erreichen, ihre Lebenssituation bzw. die ihrer Familie zu verbessern. Wenn die Familien mit eigener Kraft ihre Alltagssituation verbessern können, erfahren sie sich wieder als selbstwirksam.

3. Konzentration auf die Ressourcen

Ausgangspunkt der Hilfeleistung sind die vorhandenen Potentiale und Ressourcen der Menschen und ihrem erweiterten sozialen Umfeld. Aus Erfahrung wissen wir, dass eine Benennung der vorhandenen positiven Ansätze, der Ressourcen und der Potentiale, Kräfte freisetzt, die für eine wirkungsvolle Unterstützung Voraussetzung sind. Wenn diese eigenen Kräfte und Möglichkeiten in die Hilfeebringung einfließen, wird es möglich sein, dass Entwicklung dauerhaft Bestand hat und aus eigenen Kräften ohne weitere Unterstützung stattfinden kann.

*Sozialraumorientierung
und Inklusion*

Wunsch ≠ Wille

Ziele der Familie

*Motivation und Hilfe zur
Selbsthilfe*

*Ressourcenorientierung
/ Beteiligung*

¹ Siehe hier auch Rahmenkonzept „Frühe Hilfen in der Stadt Wetzlar“, 2012

4. Zielgruppen- und bereichsübergreifende Sichtweise

Wir gehen davon aus, dass unsere Angebote für alle Menschen offen und nutzbar sein sollten. Hier findet sich auch der Gedanke der „Inklusion“, der eine weitere Grundlage des Rahmenkonzeptes „Frühe Hilfen“ darstellt. Wir möchten niedrighschwellige Zugänge, die möglichst keine Barrieren beinhalten – weder für gesundheitlich beeinträchtigte noch für finanziell benachteiligte Familien. Bereichsübergreifende Sichtweise bedeutet aber auch über die eigene Fachdisziplin hinaus zu denken und gerade im Bereich der Frühen Hilfen auch den Austausch und die Kooperation mit Infrastrukturleistungen (Kindertagesbetreuung) oder dem Gesundheitswesen offensiv zu suchen.

inklusives Denken als Prozess

■ 5. Kooperation und Vernetzung

Kooperationen auf Augenhöhe – sowohl mit dem einzelnen Menschen, der Familie, als auch mit anderen Institutionen – setzen immer voraus, dass ein gemeinsames Ziel zugrunde liegt. Um dieses Ziel zu erreichen, wird in Arbeitsteilung gehandelt. *„Grundlegendes Ziel ist es, die Lebensbedingungen gemeinsam so zu gestalten, dass Menschen dort ihren Bedürfnissen entsprechend zufrieden(er) leben können.“ (Zitat Gießener Rahmenkonzept Familienzentren)* Dabei müssen die Fachkräfte sich nicht für alle Belange zuständig fühlen, sondern sollten wissen, welche Anliegen und Probleme sie an andere Einrichtungen und Professionen weitergeben können.

Auch der Handlungsleitsatz des Jugendamtes der Stadt Wetzlar wurde von den Leitungs- und Planungskräften in 2015 auf Basis dieser grundlegenden Haltung formuliert. Er wird aktuell in allen Abteilungen des Jugendamtes diskutiert:

Das Ziel

„Wir setzen am Willen und an den Stärken von jungen Menschen und Familien an. Mit dieser Grundhaltung orientieren wir uns an den Ressourcen und der Lebenswelt der Beteiligten.“

Wir unterstützen junge Menschen und Familien bei ihrer Suche nach Lösungen und stellen passgenaue Angebote zur Verfügung.“

3. Die Sozialraumanalyse

Die Fortschreibung des Rahmenkonzeptes orientiert sich an den jeweiligen Bedarfen der unterschiedlichen Stadtteile. Das Angebot der Willkommensbesuche und auch die Entwicklung von Elternunterstützungsangeboten bedarf daher einer guten Kenntnis der vorhandenen Sozialstruktur.

Wissen um die Kompetenz der Anderen

Die Kenntnis über die soziale Infrastruktur von Familien und Einrichtungen im Stadtteil ist für die Akteure in zweierlei Hinsicht von Bedeutung: Einmal, um im Rahmen einer Sozialraumanalyse mehr über die Familien im Umfeld und ihrer Lebensbedingungen zu erfahren und zum Anderen, um im Zuge einer Öffnung in den Sozialraum sich mit anderen Einrichtungen zu vernetzen und zu kooperieren.

Keine Alleinzuständigkeit

Die im Qualitätsdialog veröffentlichten Daten zur sozialen Situation sind nur ein Teil der Sozialraumanalyse. Um den wirklichen Bedarf von Familien zu ermitteln, ist eine Beteiligung der dort wohnenden Familien unverzichtbar. Um die tatsächlichen Bedarfe der Familien zu ermitteln, sind z.B. aktivierende Befragungen in persönlichen Kontakten oder über Fragebogenaktionen ein geeignetes Mittel.

aktivierende Befragung

Die Mitarbeit in den entsprechenden Stadtteilgremien (z.B. Arbeitsgruppen der Stadtbezirkskonferenzen oder auch Ortsbeiräte) ist auch deshalb ein wichtiger Auftrag an die handelnden Fachkräfte.

4. Personal- und Finanzausstattung

Für die Durchführung von Willkommensbesuchen ist eine Fachkraft notwendig. Dieser Besuch sollte von erfahrenen Personen durchgeführt werden, die eine kompetente Beratung im Umgang mit einem Neugeborenen anbieten, aber auch durch eine Vermittlung zu weiterführenden Angeboten Hilfe anbieten können. Es sollte sich um Personen handeln, die Erfahrung im Umgang mit Säuglingen und Kleinkindern haben und möglichst über Grundlagenkenntnisse in der frühkindlichen Entwicklung verfügen.

Fachkraft Frühe Hilfen

Auf Grundlage der dreijährigen Projektphase in Niedergirmes wurde eine 50 %- Fachkraftstelle pro 50-60 Geburten ermittelt. Mit den freien Trägern der Jugendhilfe wurde auf dieser Grundlage eine vertragliche Pauschalfinanzierung einschließlich der dafür notwendigen Sachkosten vereinbart. Für das Vorhalten von Angeboten im Rahmen eines Familienzentrums sind die freien Träger angehalten, die Landesförderung für Familienzentren in Hessen einzuwerben. Die oben dargestellte Pauschalfinanzierung enthält nicht den Aufwand für den Betrieb eines Kinder- und Familienzentrums. Ebenso ist gemäß § 74 SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe eine angemessene Eigenleistung der freien Träger einzubringen.

Bedarfe der durchführenden Träger

Kinder- und Familienzentren

Für die niedrighschwelligten Angebote sollen die Kinder- und Familienzentren in erster Linie genutzt werden. Möglich ist auch, die Räumlichkeiten der anliegenden Kindertageseinrichtungen oder Mehrgenerationenhäuser/ Nachbarschaftszentren als „dezentrales Familienzentrum“ zu belegen.

Familienzentrum als sozialer Raum im Wohnumfeld

5. Standards der Prozess- und Verlaufssteuerung

Die Willkommensbesuche

Die Fachkräfte der Frühen Hilfen erhalten von der Abteilung „Frühe Hilfen/Kinderschutz“ die Daten der Familien, die ein Kind beim Stadtbüro anmelden. Über die Fachkräfte der Frühen Hilfen erhalten die Familien ein Anschreiben des Oberbürgermeisters, der den Besuch einer Fachkraft anbietet.

Die Willkommensbesuche sollen Eltern über die Angebote für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern informieren. Bei den Willkommensbesuchen ist es erforderlich, ein offenes Ohr für die Sorgen und Bedarfe der Eltern zu haben. Hier kann in einem vertrauensvollen Gespräch seitens der Fachkraft eine Beratung und Weitervermittlung stattfinden. Den Familien können Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten eröffnet werden oder es kann auch eine weitere Hilfe- oder Unterstützungsleistung vermittelt werden. Heinz Hilgers (Bundesvorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes) hat in einer Stellungnahme hierzu ausgeführt: „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die den Besuchsdienst durchführen, sollen den Eltern immer mit großer Wertschätzung begegnen und können ihnen bei Bedarf ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘ anbieten.“²

Der Besuch zu Hause als ein freiwilliges Angebot

Das Willkommenspaket

Das Willkommenspaket, das den Eltern beim Besuch überreicht wird, enthält ein „Präsent“, wie z.B. ein Babyhandtuch, eine Babydecke oder ein Bilderbuch. Aktuell können Bilderbücher übergeben werden, die von der Wetzlarer Bürgerstiftung zur Verfügung gestellt werden. Regelmäßiger Bestandteil des Paketes sind ebenfalls die von der Stadt Wetzlar entwickelte Broschüre „8 Sachen, die Erziehung stark machen“ sowie die spezifischen Informationen der BZgA. Darüber hinaus enthalten die Pakete wichtige Informationen, Broschüren oder auch kleine Werbeprosen von Firmen. Die Willkommenskarten können individuell gestaltet werden, aber sie werden einheitlich mit einem Aufkleber versehen, der ebenfalls von der Abteilung „Frühe Hilfen“ zur Verfügung gestellt wird.

Information ohne Kontrolle

Vermittlung als Aufgabe

² Deutscher Kinderschutzbund, Ausschuss-Drucksache 17 (13) 116b, 4.

Elternordner

Wichtiger Inhalt des Willkommenspaketes ist der Elternordner. Diese Elternordner sind für alle Träger ebenfalls einheitlich. Sie dienen zum einen als Aktenordner für das neugeborene Kind, indem Eltern die wichtigen Unterlagen, wie Vorsorgeheft, das Impfbuch, später aber auch Bilder oder andere Urkunden einsortieren können. Darüber hinaus sind diese Elternordner mit wichtigen Informationen (z.B. Notrufnummern, Hilfeanbieter) zu bestücken. Die stadtteilbezogenen Angebote im Wohnumfeld der Familien sollen ebenfalls im Elternordner zu finden sein. Zu beachten ist, dass die Ordner nicht zu viel Informationen und Materialien beinhalten, damit sie durch ein Übermaß an Informationen die alltägliche Nutzung nicht erschweren. Als hilfreich hat sich erwiesen, wenn die Fachkraft den Eltern den Ordner vorstellt und auf die eine oder andere Information hinweist.

*Sozialraumbezogene Angebote:
Weniger ist mehr!*

6. Angebote Früher Hilfen

Die Stadt Wetzlar verwendet den Begriff „Frühe Hilfen“ sehr weit definiert. „Frühe Hilfen“ sind Angebote für Familien mit Kindern von 0-3 Jahren. Anders als die „Hilfen zur Erziehung“ gemäß § 27 ff. SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe, handelt es sich bei den „Frühen Hilfen“ um niedrigschwellige Hilfsangebote. Es bedarf keiner Antragstellung im Sozialen Dienst. Ein Elterntreffpunkt, ein Elterncafé oder eine Windelparty stellen in unseren Augen auch eine „Frühe Hilfe“ dar. Im Rahmen des Qualitätsdialoges können die Angebote Früher Hilfen weiter entwickelt werden. Dabei orientieren sich diese an den Bedarfen der Familien vor Ort.

*Definition Frühe Hilfen
in der Stadt Wetzlar*

*Bedarfsorientierte
Unterstützung mit
hohem Praxisbezug*

▪ **Offene, niedrigschwellige Kontaktangebote**

Dabei handelt es sich um Angebote wie Elterncafé, Windelpartys, Frauenfrühstück, etc. welche kostenfrei und ohne Anmeldung stattfinden sollten, um eine niedrigschwellige Kontaktaufnahme und erste Berührungspunkte mit Kinder- und Familienzentren³ zu ermöglichen.

*Begegnung und
Austausch*

▪ **Kursangebote**

Unter Kursangeboten sind Veranstaltungen gefasst, welche regelmäßig in festen Gruppen stattfinden und dadurch einen verbindlichen Charakter haben. Anmeldungen dienen hier u.a. auch der Planbarkeit. Dabei darf es sich auch um kostenpflichtige Angebote handeln. Familien, denen die Kosten nicht zumutbar erscheinen, sollten die Möglichkeit der Kostenerstattung zur Verfügung gestellt bekommen.

Thematische Angebote

*Freistellung von
Teilnahmegebühren*

³ Kinder- und Familienzentren sind die ursprünglich konzeptionell benannte Organisationseinheit im Rahmenkonzept. Je nach vorhandenen Gegebenheiten in den Stadtbezirken kann es sich auch um Mehrgenerationenhäuser oder Nachbarschaftszentren handeln.

- **Beratungsangebote**

In den Familienzentren sollen verschiedene Angebote je nach Bedarf im Stadtbezirk / Umfeld vorgehalten werden. So sind auch vor Ort Beratungsangebote zu installieren, welche z.B. offene Sprechstunden vorhalten oder zu bestimmten Themen Angebote machen. (Bsp. Allgemeine Förderung der Erziehungskompetenzen, Schuldnerberatung, Seniorenberatung, etc.)

Beratung vor Ort

- **Einzelfallhilfen**

Unter Einzelfallhilfen sind individuelle familienbezogene Leistungen gemeint. Dies kann die Vermittlung einer Familienpatin und/oder ehrenamtliche Begleitung sein, eine Vermittlung an die Abteilung Frühe Hilfen für den Einsatz einer Familienhebamme oder an den Allgemeinen Sozialen Dienst. Die Vermittlung an andere Beratungsstellen, Fachdienste, etc. ist ebenfalls unter Einzelfallhilfen zu verstehen.

Individuelle Hilfen

- **Familienpaten**

Den besuchten Familien wird das Angebot einer ehrenamtlichen Begleitung vorgestellt. Die Familienpaten werden durch die Fachkraft Frühe Hilfen beziehungsweise durch das Netzwerk in Kooperation mit dem Freiwilligenzentrum Mittelhessen e.V. für diese Aufgabe geschult und fachlich begleitet. Der Einsatz der ehrenamtlichen Familienpaten wird durch die Fachkraft Frühe Hilfen koordiniert. Familienpaten sollten gute Kenntnisse über die Angebote der Frühen Hilfen im Stadtteil /-bezirk haben und kultursensibel auf Familien zugehen können. Bei ehrenamtlichen Familienpatenschaften handelt es sich um eine niedrigschwellige freiwillige Begleitung der Familien, also gegebenenfalls die Begleitung zu Angeboten in die Kinder- und Familienzentren, zum Spielplatz oder beim Einkauf.

Ehrenamtliches Engagement mit fachlicher Begleitung und Unterstützung

- **Familienhebammen⁴**

Für Familien, bei denen sich im Begrüßungsbesuch oder im Nachgang eine größere Unsicherheit im Umgang mit dem Säugling geäußert wird, soll die Möglichkeit angeboten werden, dass eine Familienhebamme die Eltern im Umgang mit dem Kind bis zum Ende des 1. Lebensjahres unterstützt. Hierzu wird eine Vermittlung an die Abteilung Frühe Hilfen/ Kinderschutz des Jugendamtes hergestellt. Die Fachkräfte Früher Hilfen können gemeinsam mit den Eltern die hierfür erforderliche schriftliche Anfrage stellen. Familienhebammen ersetzen nicht die Hebammenleistungen für die Nachsorge durch die gesetzlichen Krankenkassen und auch nicht eine erforderliche sozialpädagogische Familienhilfe.

Familienhebammen sind kein Ersatz für eine Hilfe zur Erziehung (z.B. eine Sozialpädagogische Familienhilfe)

⁴ Mit dem Begriff „Familienhebammen“ sind auch gemeint die Abschlüsse von Zusatzausbildungen der Familien-, Gesundheits-, Kinderkrankenpflegerinnen (FGKIKP).

• Vermittlung an den Allgemeinen Sozialen Dienst Wenn sich im Kontakt mit einer Familie große Unsicherheiten im Umgang mit dem/den Kindern, Probleme und Fragen im Hinblick auf Förderung, Entwicklung, Versorgung und Erziehung zeigen, kann den Familien zu einer Beratung im Allgemeinen Sozialen Dienst geraten werden. Gegebenenfalls kann es sehr unterstützend für die Familie sein, wenn eine erste Kontaktaufnahme mit dem Jugendamt / ASD gemeinsam stattfindet oder eine Begleitung angeboten wird. • Vermittlung an sonstige Beratungsstellen / Fachdienste Je nach Problemstellung in der Familie sollte die Fachkraft eine gute Kenntnis des Beratungs- und Sozialleistungsangebot in der Kommune haben und an die entsprechenden Einrichtungen weiter vermitteln. ▪ Stadtteulfeste, Familienfeste, sporadische Veranstaltungen Familienfeste, Sommerfeste und Weihnachtsmärkte in der Einrichtung, sind typische einmalige und sporadische Veranstaltungen mit einem großem Besucherstrom, welche oftmals in Kooperation mit Netzwerkpartnern im jeweiligen Stadtbezirk stattfinden. Sie bieten verschiedenste Aktionen/ Programmpunkte und dienen der Sichtbarmachung gelingender Vernetzung und Kooperation. Es erfolgt damit die Öffnung in den gesamten Stadtbezirk für alle Bewohner und Generationen.	<i>Begleitung für eine Beratung im Allgemeinen sozialen Dienst</i> <i>Lotsenfunktion der Fachkraft Wer kann weiterhelfen?</i> <i>Feste und Feiern: Raum für Begegnung</i>
<u>7. Kooperation und Netzwerkarbeit</u> Die Fachkräfte Frühe Hilfen haben in erster Linie die Aufgabe, Familien mit ihren Kleinkindern gut zu informieren und sie an die entsprechenden Angebote weiter zu vermitteln. Hierfür ist es erforderlich, dass die Fachkräfte über das aktuelle Angebotsportfolio einerseits in der Stadt Wetzlar, insbesondere aber im Wohnumfeld, der Familie informiert sind. Darüber hinaus ist es Aufgabe der Fachkräfte gemeinsam mit anderen Fachkräften für Bedarfe von Familien mit Neugeborenen entsprechende Angebote anzupassen oder neue Angebote zu entwickeln. Diese Aufgabe kann durch Netzwerkarbeit und in Kooperation mit anderen Fachkräften über die Teilnahme in entsprechenden jugendhilfepolitischen Gremien (Fachausschüsse, AG nach § 78 SGB VIII, Facharbeitsgruppen) und insbesondere in Stadtteilgremien (AG Stadtbezirkskonferenzen, Ortsbeirats-sitzungen, etc.) erfüllt werden.	<i>„gemeinsam unterwegs“ für die Familien</i> <i>Angebotsentwicklung</i> <i>Gremienarbeit</i>

Gleichzeitig ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Arbeitsleistung im Kontakt mit den Familien und der Gremienarbeit zu beachten. Die Teilnahme an den jeweiligen Arbeitsgruppen und Gremien wird deshalb in Absprache zwischen der Abteilungsleitung Frühe Hilfen/ Kinderschutz und den jeweiligen Trägern einvernehmlich geregelt.

Verhältnis von „Familienarbeit“ zur „Gremienarbeit“

8. Öffentlichkeitsarbeit

Für die Familien in der Stadt Wetzlar soll erfahrbar und sichtbar werden, dass alle Träger – freie Träger der Jugendhilfe und Jugendamt – gemeinsam in einem kooperativen Verbund nach dem Konzept „Frühe Hilfen in der Stadt Wetzlar“ zusammen arbeiten.

In der Praxis ist es häufig so, dass Familien die Beratung oder die Hilfeleistung eines Jugendamtes scheuen und der Gang zu einer Behörde oft eine Hürde darstellt. Mit einem Kooperationsverbund zwischen öffentlicher und freier Jugendhilfe soll auch in der Außendarstellung deutlich werden, dass es sich um einen Verbund unterschiedlicher Hilfe- und Unterstützungsmöglichkeiten der Träger handelt, die alle eine gemeinsame Basis haben und zusammenarbeiten.

Wir alle sind Jugendhilfe!

Deshalb wird die Öffentlichkeitsarbeit aufeinander abgestimmt und sich auf ein einheitliches Label, die „8 Sachen, die Erziehung stark machen“ verständigt.

„8 Sachen, die Erziehung stark machen“

Die „8 Sachen, die Erziehung stark machen“ drücken eine pädagogische Haltung und ein Grundverständnis von Erziehung aus, das die gemeinsame inhaltliche Basis verbildlicht.

9. Wirksamkeit und Nutzen / Datenerhebung / Evaluation

Mit einem strukturierten Qualitätsdialog, der zweimal jährlich gemeinsam auf Ebene der Leitungs- und Fachkräfte stattfindet, soll die inhaltliche Weiterentwicklung der „Frühen Hilfen in der Stadt Wetzlar“ gewährleistet werden. Hier können die Erfahrungen aus der Praxis eingebracht und die Angebote auf die jeweiligen Bedarfe in den Stadtbezirken angepasst werden. Von besonderer Bedeutung sind die Rückmeldungen der Familien selber, die von den Fachkräften in den Qualitätsdialog eingebracht werden.

Praxis meets Leitung: Passgenaue Angebote

Um eine Wirksamkeit der Frühen Hilfen im Hinblick auf die Frage „Erreichen die Angebote auch die Familien mit Säuglingen und Kleinkindern?“ zu ermitteln, müssen quantitative Kennzahlen erhoben werden. Hierzu werden Excel-Datenblätter seitens des Jugendamtes den Fachkräften zur Verfügung gestellt. Nach einer mehrjährigen Erhebungsphase werden diese im Sinne einer Evaluation als Bericht veröffentlicht.

Datenerhebung zur Qualitätsentwicklung

Ziel der Datenerfassung und einer darauf basierenden

Berichterstattung ist ausdrücklich nicht die quantitative Kontrolle der Arbeitsleistung in den Stadtbezirken, sondern eine Überprüfung der Wirksamkeit im Sinne: „Sind unsere Angebote bedarfsgerecht und stellen sie eine passgenaue Unterstützung für Eltern bzw. Erziehungsberechtigte dar?“

Kennzahlen zur Selbstvergewisserung

10. Schlussbemerkungen:

Mit dem einstimmigen Beschluss der Stadtverordneten in 2012 haben sich die politischen Vertreterinnen der Stadt Wetzlar dazu entschieden, das Modellprojekt „gemeinsam unterwegs im Stadtteil Niedergirmes“ durch das Rahmenkonzept Frühe Hilfen in der Stadt Wetzlar auf die ganze Stadt Wetzlar zu übertragen. Zum heutigen Stand werden bereits 65% aller Familien mit Neugeborenen durch informative Willkommensbesuche und familienorientierten Angeboten erreicht. Das kommunale Gesamtkonzept, das in einem konstruktiven Qualitätsdialog zwischen freien und öffentlichem Träger der Jugendhilfe gemeinsam erarbeitet wurde, stellt einen weiteren Meilenstein auf diesem Weg dar. Es wurde am 03.11.2016 einstimmig vom Jugendhilfeausschuss der Stadt Wetzlar befürwortet.

Kindertageseinrichtungen und Familienzentren in Wetzlar

- Geburtenstärken und Frühe Hilfen -

Stadtbezirke / Stadtteile
(Ø gesamt 454 Geb. p.a.)

01_Altstadt (Ø 20 Geb. p.a.)
Ev. Kindertagesstätte Dom
Kath. Kindertagesstätte Dom
Städt. Kindertagesstätte "Marienkäfer"
Städt. Kinderhort "Marienheim"

02_Neustadt (Ø 24 Geb. p.a.)
.....

03_Hauserberg (Ø 15 Geb. p.a.)
.....

04_Büblingshausen (Ø 24 Geb. p.a.)
Ev. Kindertagesstätte Büblingshausen
Städt. Kindertagesstätte "Spielburg"

05_Sturzkopf (Ø 20 Geb. p.a.)
Kinder- u. Familienzentrum der Lebenshilfe e. V. mit Kindertagesstätte
Ev. Kindertagesstätte Neue Wohnstadt
Kath. Kindertagesstätte St. Bonifatius

06_Stoppelberger Hohl (Ø 17 Geb. p.a.)
FamilienZentrum Wetzlar e.V. mit Minikindergarten
Kinderhaus "Kunterbunt"

07_Naubornstraße (Ø 21 Geb. p.a.)
Ev. Kindertagesstätte Johanneshof

08_Silhöfer Aue (Ø 34 Geb. p.a.)
Familienzentrum Caritasverb. Wz / Lahn-Dill-Eder "Westend" mit Kindertagesstätte
Ev. Kindertagesstätte Silhöfer Aue
Kindertagesstätte, Caritasverband Wz / Lahn-Dill-Eder

09_Altenberger Straße (Ø 14 Geb. p.a.)
Ev. Kindertagesstätte Bredow-Siedlung

10_Dalheim (Ø 28 Geb. p.a.)
Städt. Kindertagesstätte "Dalheim"

11_Dillfeld (Ø 0 Geb. p.a.)
.....

12_Niedergirmes (Ø 60 Geb. p.a.)
Städt. Kinder- u. Familienzentrum "Kinderhaus" mit Kindertagesstätte
Kath. Kindertagesstätte St. Walburgis

13_Hermannstein (Ø 35 Geb. p.a.)
Familienzentrum Diakonie Lahn-Dill / Hermannstein
Städt. Kindertagesstätte "Hermannstein, Müllewapp"
Städt. Kindertagesstätte "Hermannstein, Panama"
Städt. Kindertagesstätte "Hermannstein, Regenbogenland"

14_Blasbach (Ø 6 Geb. p.a.)
Städt. Kindertagesstätte "Blasbach"

15_Naunheim (Ø 32 Geb. p.a.)
Elternverein Naunheim Kindertagesstätte "Rappelkiste"
Städt. Kindertagesstätte "Naunheim, Pustebume"

16_Garbenheim (Ø 18 Geb. p.a.)
Städt. Kindertagesstätte "Garbenheim"

17_Dutenhofen (Ø 29 Geb. p.a.)
Städt. Kindertagesstätte "Dutenhofen, Abenteuerland"
Städt. Kindertagesstätte "Dutenhofen, Bärenland"

18_Münchholzhausen (Ø 20 Geb. p.a.)
Städt. Kindertagesstätte "Münchholzhausen"

19_Nauborn (Ø 26 Geb. p.a.)
Städt. Kinder- u. Familienzentrum "Nauborn" mit Kindertagesstätte

20_Steindorf (Ø 11 Geb. p.a.)
Städt. Kindertagesstätte "Steindorf, Trollhaus"

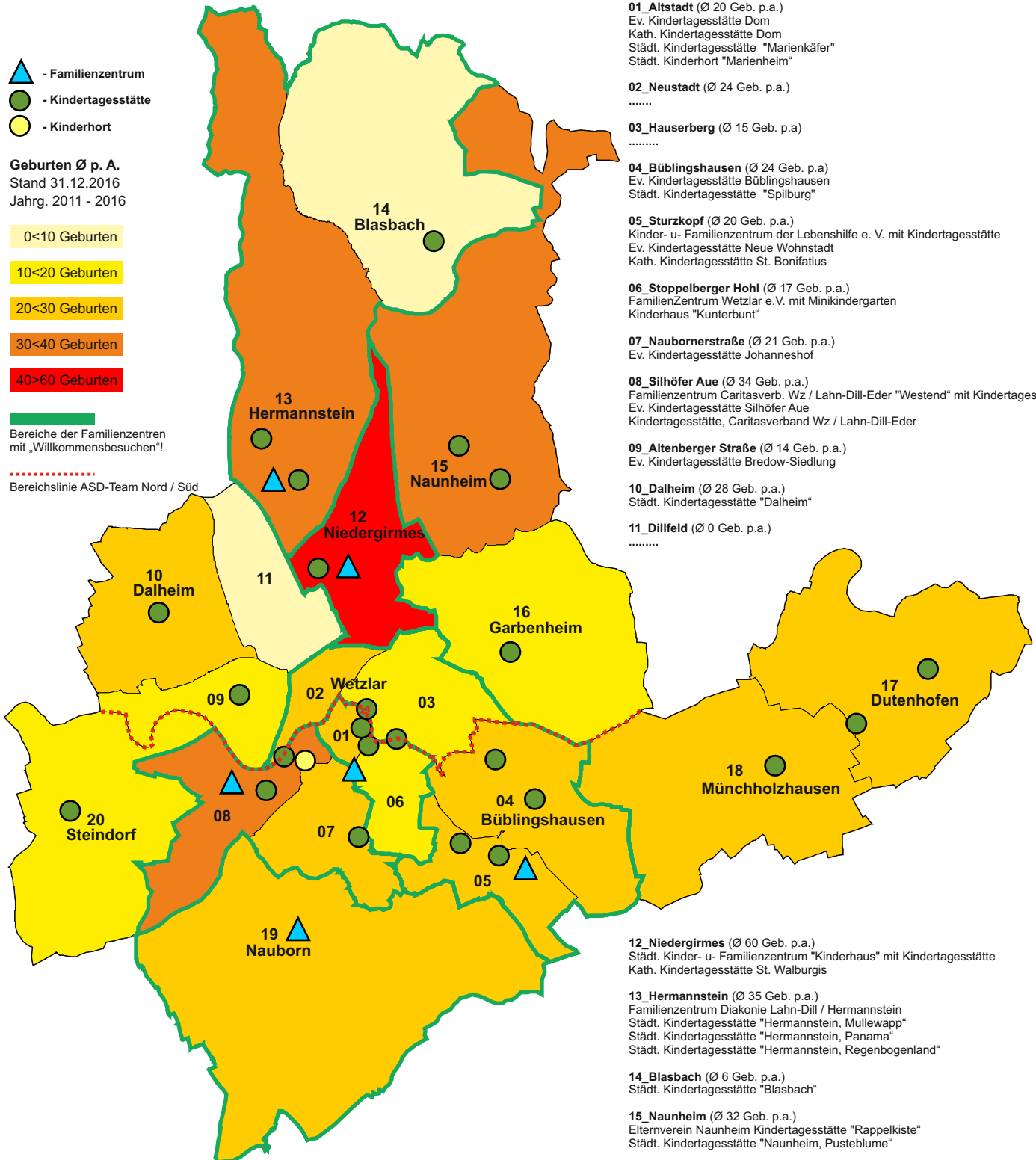
- ▲ - Familienzentrum
- - Kindertagesstätte
- - Kinderhort

Geburten Ø p. A.
Stand 31.12.2016
Jahrg. 2011 - 2016

- 0<10 Geburten
- 10<20 Geburten
- 20<30 Geburten
- 30<40 Geburten
- 40>60 Geburten

Bereiche der Familienzentren
mit „Willkommensbesuchen“!

.....
Bereichsline ASD-Team Nord / Süd



Caritasverband Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V.	Geschäftsführer Hendrik Clöer	 Caritasverband Wetzlar/ Lahn-Dill-Eder e.V.
Bereichsleitung Kinder, Jugend, Familie und Beratung Goethestrasse 13 35578 Wetzlar	Dr. Insa Deeken	
Caritasverband Wetzlar / Lahn-Dill-Eder Kinder- und Familienzentrum / Frühe Hilfen im Westend Horst-Scheiber-Str. 4 35578 Wetzlar	Wiebke Assheuer Telefon: 06441/4475230 familienzentrum@carita s-wetzlar-lde.de	
Diakonie Lahn Dill e.V. Langgasse 3 35576 Wetzlar	Geschäftsführer Matthias Rau	 Diakonie Lahn Dill <i>Stark für Andere</i>
Diakonie Lahn Dill e.V. Bereichsleitung	Britta Westen Telefon: 06441/4426306 b.westen@diakonie- lahn-dill.de	
Gemeinwesenarbeit, Migration und Flüchtlinge Niedergirmeser Weg 69 35576 Wetzlar-Niedergirmes		
Kinder- und Familienzentrum Hermannstein/Blasbach Blasbacherstr. 12 35586 Wetzlar	Sabine Kaiser Martin Telefon: 06441/995188 s.kaiser- martin@diakonie-lahn- dill.de	
Lebenshilfe Wetzlar-Weilburg e.V.	Geschäftsführerin Heidrun Schneider	 Lebenshilfe Wetzlar-Weilburg e.V.
Bereichsleitung Kinder und Familien Friedensstrasse 26 35578 Wetzlar	Gabriele Stein	
Kinder- und Familienzentrum Röntgenstrasse 3 35578 Wetzlar	Angelika Möller Susanne Theisges Telefon: 06441/73433 kifaz@lhwww.de	
Jugendamt der Stadt Wetzlar Stefanie Höchst Ernst-Leitz-Strasse 30 35578 Wetzlar	Abteilungsleitung Frühe Hilfen/Kinderschutz Telefon: 06441/99 5180 stefanie.hoechst@wetzlar.de	STADT WETZLAR 
Kinder- und Familienzentrum Niedergirmes Fröbelstr. 12 35576 Wetzlar-Niedergirmes	Alexandra Auen Birsen Krüger Telefon: 06441/3091622 gemeinsam- unterwegs@wetzlar.de	
Kinder- und Familienzentrum Nauborn Solmser Weg 25c 35580 Wetzlar	Doris Lüdeke Miriam Bödeker-Koch Telefon: 06441/27780 kita- nauborn@wetzlar.de	